

Das Wissen

Wer ist das Volk? – Annäherung an einen schwierigen Begriff

Von Martina Senghas

Sendung vom: Donnerstag, 6. Juni 2024, 8:30 Uhr

Redaktion: Jeanette Schindler

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2024

Bei den Demonstrationen gegen das DDR-Regime haben die Menschen „Wir sind das Volk“ gerufen. Die AfD benutzt den Begriff heute, um Menschen auszugrenzen. Wer gehört zum deutschen Volk? Ist der Begriff noch zeitgemäß?

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/~podcast/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

MANUSKRIFT

Atmo 01 Leipzig:

Wir sind das Volk (Leipzig Oktober 1989) ...

Autorin:

„Wir sind das Volk“ rufen zigtausende bei den Montagsdemonstrationen in Leipzig 1989.

Atmo 02 Karlsruhe:

Wir sind das Volk

Autorin:

Wir sind das Volk rufen einige Jahre später die Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes. Kurz Pegida. So wie hier 2015 in Karlsruhe.

Musikakzent

Autorin:

Das Volk. Wer ist das eigentlich? Wer bestimmt, wer dazu gehört und wer nicht? Und ist dieser Begriff überhaupt noch zeitgemäß?

Ansage:

Das Volk – Annäherung an einen schwierigen Begriff. Von Martina Senghas.

Autorin:

Volkshochschule, Volkspartei, Volksabstimmung. Das Wort Volk steckt in vielen Wendungen, die wir täglich benutzen, ohne wirklich darüber nachzudenken. Gleichzeitig gibt es große Vorbehalte diesem Wort gegenüber, weil es im Nationalsozialismus massiv missbraucht wurde. Dabei ist der Begriff nicht eindeutig zu definieren. Genau das macht ihn so schwierig.

O-Ton 01 Irene Götz, Kulturwissenschaftlerin Ludwig-Maximilians-Universität in München:

Ja, der Volksbegriff hat viele Ebenen, und Konjunktur hatte er im späten achtzehnten, vor allem dann im neunzehnten Jahrhundert. Und es war eine Intellektuellen-Idee.

Autorin:

Meint Irene Götz. Sie ist Professorin für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Früher hieß dieses Fach mal Volkskunde, aber weil es sich unter Hitler zur völkisch-rassistischen Lehre wandelte, ging diese Bezeichnung nach dem Krieg gar nicht mehr.

O-Ton 02 Irene Götz:

Also Volk war eine Legitimation, Einheit zu propagieren und alle, die nicht reinpassten in dieses völkische Denken auszugrenzen. Und deswegen sind eben

Gesellschaften, die in Faschismus Erfahrung haben und Nationalsozialismus – wir - ja gebrannte Kinder und haben auch versucht, Volk als identitären Begriff möglichst nicht mehr zu verwenden.

Autorin:

Doch wie gesagt, der Begriff ist nicht eindeutig zu definieren und hat mehrere Bedeutungsebenen. Deshalb noch mal kurz ein Schritt zurück in die Zeit, als das Volk gewissermaßen erfunden wurde.

Atmo 03: Rückspulen

O-Ton 03 Irene Götz:

Das war die Zeit – das frühe neunzehnten Jahrhundert - der Nationalbewegungen überall in Europa und hatte etwas sehr, sehr Emanzipatorisches. Weil sich Gruppen, die gesagt haben: Wir haben eine Sprache, wir haben eine Abstammung, wir haben eine Geschichte, wir sind aber unterdrückt in diesen Vielvölkerreichen, wir wollen unseren eignen Nationalstaat.

Autorin:

Das heißt, es schlossen sich Gruppen zusammen, die sich gegen Fremdbestimmung und Unterdrückung auflehnten.

O-Ton 04 Irene Götz:

Das gab es überall in Europa, ob das die Letten waren, die sich aus dem russischen Großreich rausmanövrieren wollten. Oder Ungarn hat Nationalstaatsbestrebungen gehabt aus dem Habsburger Reich heraus. Und in Deutschland, wissen wir: es gab kein Deutschland im neunzehnten Jahrhundert in der heutigen Form, das waren Kleinststaaten ...

Autorin:

... aber auch die wollten sich von der Fürstenherrschaft befreien und als Nation – und Volk - mehr Freiheit gewinnen. Es hat nicht ganz so schnell geklappt in Deutschland, die 1848er Revolution ist erst einmal gescheitert. Aber wichtig ist dieses Moment, in dem sich ein Volk zusammenschließt und sich gegen eine Obrigkeit oder eine Elite stellt, um selbst mehr Macht zu bekommen. Es ist der Anfang der Demokratie. Also der Herrschaft des Volkes.

Atmo 01 Leipzig weiter:

Wir sind das Volk ... Liebe Demonstranten wir wollen nun wieder mit der Kundgebung zur Montagsdemonstration beginnen ...

Autorin:

Als im Oktober 1989 in Leipzig die Montagsdemonstrationen beginnen, gehen die Menschen auf die Straße, um sich gegen den Machtapparat des DDR-Regimes zu wehren und einen anderen Staat zu fordern.

Atmo 02 Karlsruhe weiter:

Wir sind das Volk ...

Autorin:

Als 2015 die Anhängerinnen und Anhänger der Pegida-Bewegung auf die Straße gehen – wie hier in Karlsruhe – wird der Volksbegriff benutzt, um sich gegen andere Menschen abzugrenzen. Und zwar gegen die, die angeblich nicht zum eigenen Kulturkreis, sprich Volk, gehören.

In der Wissenschaft gibt es für diese beiden unterschiedlichen Vorstellungen von Volk zwei unterschiedliche Bezeichnungen. Nämlich Ethnos und Demos.

Musikakzent**Autorin:**

Ethnos, das ist:

O-Ton 05 Irene Götz:

Das Abstammungsvolk, das Kulturvolk, Einheitliche Kultur, einheitliche Herkunft, einheitliche Geschichte das ist das, was man so unter Ethnos versteht. Also das Volk als Gemeinschaft, als homogene Gruppe.

Autorin:

Hinter dem Begriff Demos hingegen steckt die Idee ...

O-Ton 06 Irene Götz:

... dass es ein Staatsvolk geben kann, das sich verbindet als Volk allein durch den Willen. Etwa durch den Willen, eine demokratische Gesellschaft zu erhalten, aufzubauen. Und das aber auch beteiligt wird; das Rechte und Pflichten hat; das diesem Staat, in dem es Demos ist und in dem es Bürgerrechte genießt, dem auch verpflichtet ist.

Autorin:

Tatsächlich ist es nicht so, dass diese beiden Vorstellungen unvereinbar miteinander wären. Oft überlappen sie. Das war ganz besonders der Fall, als sich die Volksidee entwickelt hat und Hand in Hand ging mit einer bürgerlichen Emanzipationsbewegung.

Genau das sei das Problem, so Monique Scheer, Kulturwissenschaftlerin und Emotionsforscherin an der Universität Tübingen.

O-Ton 07 Monique Scheer, Kultur- und Emotionsforscherin Universität Tübingen:

Man muss ganz genau hinhören, um zu verstehen, welche Variante gemeint ist.

Autorin:

Findet sie und geht noch mal auf die Beispiele DDR 1989 und Pegida 2015 ein.

O-Ton 08 Monique Scheer:

1989 ruft man „Wir sind das Volk“ und meint diesen Demos, der nicht von einer kleinen, korrupten Elite regiert werden will, sondern sagen: wir wollen Volkssouveränität, wir wollen Emanzipation und Freiheit. Aber im Jahr 2015 gehen Leute auf die Straße und rufen wieder „Wir sind das Volk“. Aber diesmal im Sinne des Ethnos, also als Aufruf zur Exklusion von Menschen, die sie als fremd definiert

haben. Und dieser Begriff Volk erlaubt es, eine scheinbare Kontinuität zwischen der einen und der anderen Bewegung zu suggerieren, so als hätten die Menschen 1989 die Revolution quasi nur für die ethnisch Deutschen gewollt. Und umgekehrt, als würde man heute wieder von einer Diktatur unterdrückt werden. Und das ist eine Polemik, die die Zweideutigkeit dieses Begriffes auf ganz perfide Weise ausnutzt.

Autorin:

Diese Zweideutigkeit stellt einen immer wieder vor Herausforderungen. Klar ist: das Streben nach Unabhängigkeit im Namen einer ethnischen Gruppe hat die Landkarten der Welt geprägt. Allen voran die europäische.

O-Ton 09 Monique Scheer:

Nach dem Ersten Weltkrieg befreien sich ja neue Nationen aus alten monarchistischen Reichen heraus. Da gilt das Prinzip der nationalen Selbstbestimmung. Oder auch die Überwindung der Diktaturen in der Sowjetunion. Das produziert auch neue Staaten, die sich nach Ethnien benennen. Also immer dort, wo eine Elite auch als ethnisch fremd codiert werden kann, können diese beiden Bedeutungen im Begriff Volk verschmelzen.

Autorin:

Allein aus dem Zerfall der Vielvölkerstaaten Sowjetunion und Jugoslawien gingen mehr als zwanzig neue Staaten hervor. Und bis heute gibt es innen- und außenpolitische Kämpfe, für die das Argument der ethnische Zugehörigkeit herangezogen wird. Beispielsweise im Ukraine-Krieg. Dabei stößt dieses Sich-berufen auf das Volk als Ethnos bei modernen westlichen Demokratien mal auf mehr, mal auf weniger Sympathie. Relativ einfach scheint es noch zu sein, wenn indigene Völker oder ethnischen Minderheiten Rechte einfordern, denn das wird im Allgemeinen als legitim betrachtet. In den meisten Fällen aber ist das Geflecht aus Emanzipationsbestrebungen, Machtinteressen und kultureller Zugehörigkeit ziemlich komplex.

Musikakzent

Autorin:

Nach Meinung der Kulturwissenschaftlerin Irene Götz ist eines klar:

O-Ton 10 Irene Götz:

Also die Idee einer Einheit, einer homogenen Volksgemeinschaft ist ein Konstrukt.

Autorin:

Aber auf den Begriff des Volks zu verzichten, ist offenbar trotzdem nicht so einfach. Auch im deutschen Grundgesetz ist immer wieder die Rede von ihm.

O-Ton 11 Abdelkarim, Kabarettist:

Musik, Geräusche. Abdelkratie. Ihr ahnt es, heute geht es um den Begriff Volk. Musik

Autorin:

Im Auftrag der Bundeszentrale für Politische Bildung hat sich auch der Kabarettist Abdelkarim mit dem Begriff Volk beschäftigt (1). Und zwar im Rahmen einer zehnteiligen Videoserie über die Grundlagen der Demokratie. Sie ist gleichzeitig informativ und unterhaltsam. Man kann sie sich auf der Homepage der Bundeszentrale anschauen.

O-Ton 12 Abdelkarim:

Und wer gehört eigentlich zum deutschen Volk? Nein das ist nicht Ansichtssache, sondern natürlich rechtlich geregelt. Fragen wir mal einen der es wissen sollte. Erheben Sie sich.

Autorin:

Abdelkarim - Sohn marokkanischer Einwanderer, der sich auf seiner Homepage selbst scherzhaft „Der Marokkaner Ihres Vertrauens“ nennt – ist in diesem Video der Moderator und schlüpft außerdem noch in unterschiedlich Rollen. Etwa in die eines Richters, der das deutsche Staatsbürgerschaftsrecht erklärt.

O-Ton 13 Abdelkarim:

Im Namen des Volkes verlese ich hiermit aus dem Grundgesetz, Artikel 116, Absatz eins: Deutscher im Sinne dieses Grundgesetzes ist vorbehaltlich anderweitiger gesetzlicher Regelung, wer die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Setzen Sie sich.

Autorin:

Als Moderator führt er das dann noch ein wenig genauer aus und erläutert unter anderem, dass in Deutschland das Geburtsortprinzip – ius soli - gilt. Das besagt: alle, die in Deutschland geboren sind, besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft, solange ein Elternteil seit mindestens fünf Jahren rechtmäßig hier lebt und ein unbefristetes Aufenthaltsrecht hat.

O-Ton 14. Abdelkarim:

Du kannst hier nie rechtmäßig leben, weil du Türke bist. So sieht es aus!

Autorin:

Dieser Einwurf kommt von einem ausländerfeindlichen Mann, den Abdelkarim auch selbst spielt, und dem er in der Rolle des Moderators antwortet:

O-Ton 15 Abdelkarim/ Mann:

Abdelkarim: Genaugenommen Marokkaner. / **Mann:** Ist doch dasselbe. /

Abdelkarim: Im Prinzip hast du recht. Denn alle Menschen sind gleichwertig. So hast du es aber wahrscheinlich nicht gemeint. Die Zugehörigkeit zum deutschen Volk hat rechtlich nichts damit zu tun, zu welcher ethnischen Gruppe ihr gehört.

Autorin:

Auch wenn in diesem Video ein scherzhafter Ton herrscht, es macht klar: rechtlich und auch politiktheoretisch betrachtet versteht sich das deutsche Volk als Demos. Sprich: dazu gehört, wer die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt.

Musikakzent

Autorin:

Allerdings erhalten diese Staatsbürgerschaft nicht nur Menschen, die in Deutschland geboren sind oder hier längere Zeit leben, sondern automatisch auch alle Kinder von Deutschen. Selbst wenn sie im Ausland zur Welt kommen. Hier kommt wieder das Ethnos-Prinzip ins Spiel. Also: Deutsch ist, wer von Deutschen abstammt. Dahinter steckt das sogenannte ius sanguinis, übersetzt: Blutrecht. **(2)**

Bemerkenswert ist, dass in Deutschland bis 1999 allein dieses Abstammungsprinzip gegolten hat. Die Stärkung des Geburtsortsprinzips - ius soli - durch eine Staatsangehörigkeitsreform ist also relativ jung. Irene Götz. **(3)**

O-Ton 16 Irene Götz:

Deswegen sind die Russlanddeutschen jetzt - überspitzt formuliert - deutscher gewesen, obwohl sie woanders geboren sind, als die Türkin, die hier geboren ist, aber eben eine andere Abstammung hat. Und im Alltag war das common sense. Und die Idee des Demos, die wir eigentlich in einer Gesellschaft mit sehr viel Zuwanderung brauchen, das hat in den Köpfen von vielen irgendwie nie so richtig Fuß gefasst.

Musikakzent

Autorin:

Zuwanderung gab es unmittelbar nach dem Krieg vor allem von Deutschen aus Gebieten, die nicht mehr zu Deutschland gehörten. Ostpreußen etwa. Sie zu integrieren sei durchaus eine große Leistung gewesen, so Irene Götz, aber letztendlich habe man – in Anführungszeichen – „nur“ Deutsche aufnehmen müssen. Interessant dabei ist, dass die Zusammensetzung der deutschen Nachkriegsgesellschaft als andere als vielfältig war.

O-Ton 17 Irene Götz:

Das Westdeutschland, die BRD, aber auch die DDR in den 50er-Jahren des letzten Jahrhunderts waren homogenisiert worden im Nationalsozialismus, aber auch vorher schon im Kaiserreich. Und dadurch haben sich viele Menschen bis in die Gegenwart diese 50er-Jahre so ein bisschen als Kuschelparadies bewahrt. Die Idee: Deutschland war immer schon weiß, deutschsprachig, Abstammung aus deutschen Gebieten - was auch immer das sein mag. Und man hat ein Stück weit vergessen, dass Homogenität ein Produkt der Vertreibungen des Krieges war.

Autorin:

Diese ethnisch ziemlich homogene Gesellschaft veränderte sich mit der Zeit. Es kamen sogenannte Gast- und Vertragsarbeiter- und -arbeiterinnen; Spätaussiedler-Familien, Kriegsflüchtlinge und Asylsuchende. Eine Debatte darüber, wer zum deutschen Volk gehört bzw. gehören darf, gab es aber lange Zeit nicht. Insgesamt war Thematisieren von Nation oder auch Nationalstolz und Patriotismus eine schwierige Sache.

O-Ton 18 Irene Götz:

Also diese Peinlichkeit des Deutscheins – ich habe dazu auch Interviews geführt, noch in den 90er-Jahren – das war bei ganz vielen vertreten.

Autorin:

Dann kam die Wiedervereinigung. Und mit ihr eine Wiederentdeckung des Nationalen, meint die Kulturwissenschaftlerin Irene Götz. Es sei ein völlig anderes Wording in die Politik eingezogen.

O-Ton 19 Irene Götz:

Das Stichwort innere Einheit, das wurde in den Medien gehandelt. Es müssen zwei Länder, die eigentlich zusammengehören, [zwei Volksgruppen] – die Deutschen Ost, die Deutschen West – das ist ein Volk, das muss zusammenwachsen zu einer inneren Einheit. Es war ein richtiger – sag ich mal – Hype um dieses Zusammenwachsen.

Autorin:

Fast zur gleichen Zeit – also in den frühen 1990er Jahren – gab es rassistische Brandanschläge auf die Wohnhäuser von Einwandererfamilien und Asylsuchenden.

O-Ton 20 Irene Götz:

In Mölln, Lichtenhagen, Halle – also diese Orte, die bekannt sind als Orte des Schreckens, wo plötzlich rechte Mobs die Asylbewerberheime angezündet haben. Und man sah, dass die Rechten – damals noch zum Teil in Springerstiefeln und als Rechte erkennbar – Land gewinnen.

Musikakzent**Autorin:**

Einheit und Vielfalt – im Grunde genommen ist das das Spannungsfeld, in dem sich das Wort Volk bewegt. Und rechte Bewegungen bemühen sich um einen Deutungshoheit.

O-Ton 21 Björn Höcke / Joseph Goebbels (aus der ARD-Sendung Monitor):

Höcke: Ich sehe ein Volk, das eine Zukunft haben will. Wir sind das Volk. /

Goebbels: Was hier vor mir sitzt, ist ein Ausschnitt aus dem ganzen deutschen Volk an der Front und in der Heimat. Stimmt das? / **Publikum:** Ja.....

Autorin:

Was man hier hört, sind die Töne eines Zusammenschnitts aus Reden des thüringischen AfD-Politikers Björn Höcke und des NS-Propagandaministers Joseph Goebbels. Der Zusammenschnitt stammt vom ARD-Fernsehmagazin „Monitor“. (4) Er wurde 2015 erstmals gesendet.

O-Ton 22 Björn Höcke / Joseph Goebbels (Monitor):

Höcke: Der Afghane, der zu uns kommt, der hat noch sein Afghanistan. Und der Senegalese, der zu uns kommt, der hat noch seinen Senegal. Wenn wir unser

Deutschland verloren haben, dann haben wir keine Heimat mehr. / **Goebbels:** Hier

eine Bedrohung des Reiches und des europäischen Kontinents gegeben, die alle bisherigen Gefahren des Abendlandes weit in den Schatten stellt ...

Autorin:

Im Januar 2024 wurde der Beitrag nochmals ins Internet gestellt, nachdem ein Artikel des Recherche-Netzwerks correctiv für große öffentliche Aufmerksamkeit gesorgt hatte. **(5)** Die Überschrift dieses Artikels:

Zitator:

„Geheimplan gegen Deutschland“. Von diesem Treffen sollte niemand erfahren: Hochrangige AfD-Politiker, Neonazis und finanzstarke Unternehmer kamen im November in einem Hotel bei Potsdam zusammen. Sie planten nicht Geringeres als die Vertreibung von Millionen von Menschen aus Deutschland.“

Autorin:

Correctiv berichtete darüber, dass das zentrale Thema dieser Zusammenkunft die vermeintliche Bedrohung des abendländischen Volkes gewesen sei. Und dass die Vorstellung laut wurde, man könne diese Bedrohung abwenden, indem das Volk wieder homogener würde.

Musikakzent

Autorin:

Eine Gruppe behauptet also von sich, zu wissen, wer das Volk sei und was gut für dieses Volk ist. Und sie behauptet auch, dass das herrschende System nichts taugt und das Volk nicht angemessen repräsentiert. Das ist Populismus. Und er stellt in der rechtsradikalen, aber auch in abgeschwächter Form ein Problem für die Demokratie dar.

O-Ton 23 Michael Haus, Politikwissenschaftler Universität Heidelberg:

Die Attraktivität liegt – glaube ich – darin, dass man eine kollektive Machtfantasie anbietet. Und die beruht hier vor allem darauf, dass man sich ganz klar zugehörig weiß zu dieser großen Gruppe, die das Volk bildet. Und ich glaube, das vermittelt das Gefühl, machtvoll zu sein.

Autorin:

So der Politikwissenschaftler Michael Haus, der an der Universität Heidelberg politische Theorie lehrt.

O-Ton 24 Michael Haus:

Das so zu artikulieren, in der Öffentlichkeit zu sagen: „Damit setzen wir uns in eine Opposition gegen das System, wie es momentan funktioniert.“ ist hochgradig besorgniserregend. Weil es eben die Institutionen, die wir haben - demokratische Institutionen und die über lange Jahre hinweg gewachsenen, eingespielten Praktiken im positiven Sinne - dass das damit in Frage gestellt wird.

Autorin:

Mehrere Studien deuten darauf hin, dass die Demokratie in Deutschland in einer Krise steckt. So sind etwa in einer Befragung im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung nur noch rund 49 Prozent tendenziell zufrieden damit, wie die Demokratie funktioniert. [Aber etwa genauso viele sehen das kritischer]. **(6)** Festgemacht wird das nicht nur an dem Erfolg populistischer Bewegungen, sondern etwa auch an der sinkenden Wahlbeteiligung und dem Misstrauen gegenüber der politischen Elite. Im Prinzip heißt das, dass ein Teil des Volks nicht mehr so richtig mitmacht im Demokratie-Spiel.

O-Ton 25 Michael Haus:

Die Legitimation von Herrschaft und das meint jetzt, in einem umfassenden Sinne: politische Ämter zu erhalten, sie wahrzunehmen, Entscheidung zu treffen, Gesetze zu formulieren, Recht zu sprechen - die Legitimation davon beruft sich letztendlich auf das Volk. Und legitimationstheoretisch ist das ja - wenn wir davon ausgehen, dass wir in der Demokratie leben wollen - erst mal unverzichtbar.

Autorin:

Die Frage ist deshalb: Wie schafft man es, eine Gesellschaft, bzw. ein Volk zusammenzuhalten und angemessen zu repräsentieren? Wie integriert man das Thema der Vielfalt? Und welche Rolle spielt der Ethnos-Begriff?

O-Ton 26 Michael Haus:

Auf einer bestimmten Ebene finde ich nicht problematisch zu sagen, ich mache einen Unterschied zwischen Demos und Ethnos. Und man kann natürlich sagen ja, es gibt vielleicht auch so etwas wie eine kulturelle Identität eines Volkes. Warum soll es das nicht geben?

Autorin:

Genauso übrigens, wie jemand sagen kann, dass er oder sie sich mehreren Kulturkreisen zugehörig fühlt, weil er oder sie mehrere Staatsbürgerschaften besitzt. Auf immer mehr Menschen trifft das zu. Politisch brisant wird es nur da, wo jemand den Anspruch auf Homogenität erhebt.

O-Ton 27 Michael Haus:

Es geht auf jeden Fall darum, welche Gemeinsamkeiten erforderlich sind, damit wir zusammen so etwas wie eine politische Gemeinschaft, die ein Zusammengehörigkeitsgefühl hat, bilden können. Und der Streit geht ja immer darum, ob man jetzt sagt, das sind vor allem die Institutionen, die politischen und rechtlichen Institutionen oder das sozusagen den Gemeinschaftskern bildet dafür, dass wir dieses Zusammengehörigkeitsgefühl haben. Oder ob noch irgendwelche anderen Dinge hinzukommen müssen.

Autorin:

Die Tübinger Kulturwissenschaftlerin und Emotionsforscherin Monique Scheer beobachtet, dass populistische Bewegungen genau das anzubieten scheinen: ein Wir-Gefühl.

O-Ton 28 Monique Scheer, Kultur- und Emotionsforscherin Uni Tübingen:

Weil dieses Wir-Gefühl ist, ist eine sehr starke Emotion. Sie baut auf der Vorstellung von Zusammenhalt und Zugehörigkeit auf. Aber dieser Zusammenhalt muss nicht per se exkludierend sein. Man kann dieses Wir-Gefühl in einer sehr bestimmten und sehr offenbar sehr effektiven Weise hervorrufen. Aber genau darüber müssen wir reflektieren. Was ist dieses Gefühl, das ich gerade habe? Woher kommt das? Und will ich das so?

Autorin:

Die Wissenschaftlerin, die nebenbei bemerkt Deutsch-Amerikanerin ist, geht davon aus, dass Emotionen in der Politik eine enorme Rolle spielen.

O-Ton 29 Monique Scheer:

Die Forschung hat schon ein Teilgebiet entwickelt, das nennt sich „Affektive Citizenship“, (7) also Leute, die über affektive Staatsbürgerschaft forschen und sich mit dieser emotionalen Dimension der Staatsangehörigkeit oder Zugehörigkeit zu einem Staat beschäftigen. Und das habe ich auch ein bisschen gemacht, indem ich Einbürgerungszeremonien beobachtet habe - inklusive meine eigene. Um zu sehen mit genau welchen diskursiven, symbolischen, musikalischen Mitteln dieses Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein, hervorgebracht werden soll.

Autorin:

Scheer nennt das „emotionale Praktiken“. Und die Frage sei nicht nur, wie man sie instinktiv hervorruft, sondern auch gestaltet.

O-Ton 30 Monique Scheer:

Und man kann das reflektieren und vielleicht mal eingreifen, kritisieren. Ich denke, man kann das auch wirklich proaktiv machen.

Autorin:

Auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat sich mit der Frage beschäftigt, was politischen Kräften entgegengesetzt werden muss, die – Zitat – „nationale Homogenität herbeiwünschen und sich davon die Lösung unserer Probleme versprechen“. Zitatende. In seinem Anfang Mai 2024 erschienen Essay „Wir“ beschwört er einen demokratischen Patriotismus und eine Gesellschaft der vielen Identitäten. Das Wort „Volk“ benutzt er nicht.

Musikakzent**Atmo 04 Demonstration Mosbach Rede:**

Liebe Deutsche. Wir beginnen. Wir beginnen zu singen. Nehmt eure Liedblätter. Die erste Strophe kennt ihr, die zweite vielleicht nicht. Wir singen: Freude, schöner Götterfunken. Europahymne. Eins, zwei, drei, vier. (Gesang)

Autorin:

Nach der correctiv-Recherche und dem Bekanntwerden der sogenannten Remigrations-Pläne der Potsdamer Gruppe kam es im Januar 2024 zu zahlreichen Demonstrationen. Einer der Protestzüge fand in Mosbach im Odenwald statt. Seine Überschrift: Hier singt das Volk. In einer Rede dort hieß es.

Atmo 04 Demonstration Mosbach Rede weiter:

Wir wollen heute hier morgen dort sein in einem Europa offener Grenzen. Und wenn wir „Kein schöner Land“ singen, dann auch deshalb, weil wir ihnen dieses Land nicht überlassen und sie niemals die Macht über es bekommen dürfen. *Applaus*

Autorin:

Die Organisatoren dieser musikalischen Demonstration hatten 500 Liedblätter verteilt, auf denen nicht nur der Text der Europa-Hymne stand, sondern auch der von Volks- und Kirchenliedern: „Kein Schöner Land in dieser Zeit“ etwa. Und auch das „Badener Lied“ war dabei. Eine Regionalhymne, wenn man so will.

Atmo 04 Demonstration Mosbach Gesang weiter:

Das ist das Badner Land. Es ist so herrlich anzuschauen. Und ruht in Gottes Hand. Drum grüß ich dich,

Autorin:

Insgesamt 1.200 Menschen aus einem ländlich-konservativen Raum nahmen an dieser Demonstration teil, die von zwei Chorleitern und dem Grünen-Mitglied Klaus Brauch-Dylla organisiert worden war.

O-Ton 31 Klaus Brauch-Dylla, Bündnis 90/Die Grünen:

Ich war 2005 im Baltikum und hab dort von der singenden Revolution erfahren, wo wirklich die Balten in Estland, Lettland und Litauen wirklich mit Gesang die sowjetische Besatzung quasi vertrieben haben. Und irgendwie ist mir das immer im Kopf geblieben. Und ich hab gedacht, als das jetzt hier kam und wegen dieser Vereinnahmung von Heimat und Wir-sind-das-Volk und so – irgendwie muss man da was dagegensetzen, das nicht so wort- und kopflastig ist. Und so ist das entstanden.

Autorin:

Sich auf die kulturelle Tradition eines Volkes zu berufen, muss nicht per se etwas Ausschließendes haben, wie dieses Beispiel zeigt. Die Meinungen darüber, inwieweit der Begriff Volk noch zeitgemäß ist und ob man ihn noch benutzen soll, gehen dennoch auseinander.

O-Ton 32 Irene Götz:

Da gab es ja auch schon öffentliche Streits: Soll man mit den Rechten reden?

Autorin:

So die Münchner Kulturwissenschaftlerin Irene Götz. Und dann meint sie: Ein Gedanke wert sei es schon, darüber nachzudenken, wie man mit denen in Kontakt bleibt, die Angst vor einem Kulturverlust haben.

O-Ton 33 Irene Götz:

Die Intellektuellen neigen immer dazu - und das sind wir in den Medien, in der Wissenschaft - die ein bisschen zu belächeln. Und vielleicht ist dieses Festhalten an rechtem Gedankengut, völkischer Einheit, völkischer Kultur - ich sage es jetzt mal bewusst so provokant - auch ein Stück weit so eine Rache an den Intellektuellen, die

ihnen sozusagen scheinbar das Eigene, was man irgendwie bewahren möchte, wegnehmen.

Autorin:

Ihre Tübinger Wissenschaftskollegin Monique Scheer meint:

O-Ton 34 Monique Scheer:

Ich würde die Finger davon lassen (Lachen), ganz ehrlich. Ich kann mit dem Begriff Volk wirklich nichts anfangen. Was dahinter steckt, ist die gute Idee. Dass wir eine Gemeinschaft sind, dass wir das brauchen und dass wir das auch genießen wollen. Aber für mich ist Volk ist einfach immer noch so ideologisch aufgeladen. Das ist meines Erachtens nicht mehr rehabilitierbar.

Autorin:

Für den Politikwissenschaftler Michael Haus schließlich ist der Begriff genauso schwierig und problematisch wie unverzichtbar.

O-Ton 35 Michael Haus:

Es wird sofort klar, wenn man sich einfach vergegenwärtigt, wo überall der Volksbegriff ja auftaucht in einer wichtigen Funktion. Gerichte, die im Namen des Volkes ein Urteil sprechen. Das Grundgesetz, das davon ausgeht, dass sich das deutsche Volk eine Verfassung gibt. Da steckt schon eine gewisse Emphase drin. Es ist eine bewusst eingesetzte Betonung, dass es hier um viel geht und dass jetzt etwas Bedeutendes passiert.

Autorin:

Bevölkerung, Gemeinschaft, Gesellschaft – es gibt Alternativen in der deutschen Sprache. Solange das Wort Volk im Gebrauch ist, bleibt die Frage, ob man die Deutungshoheit Gruppen überlassen soll, die spalten und ausgrenzen. Hinter allem steckt die Herausforderung, Menschen, die in einer globalisierten Welt in einem Staat leben, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu geben. Die Vorstellung von Homogenität hilft dabei wohl kaum weiter.

Absage Das Wissen über Bett:

Das Volk – Annäherung an einen schwierigen Begriff. Autorin und Sprecherin: Martina Senghas. Redaktion: Jeanette Schindler.

* * * * *

Weiterführende Links:

1.) [https:](https://www.bpb.de/themen/politisches-system/abdelkratie/311088/volk/)

[//www.bpb.de/themen/politisches-system/abdelkratie/311088/volk/](https://www.bpb.de/themen/politisches-system/abdelkratie/311088/volk/)

2.) [https:](https://www.semanticscholar.org/paper/Blood-for-Soil%3A-The-Fatal-Temptations-of-Ethnic-Cederman/3b6413417ea4c3540248bf6d4ca9c6d1e270f9a2)

[//www.semanticscholar.org/paper/Blood-for-Soil%3A-The-Fatal-Temptations-of-Ethnic-Cederman/3b6413417ea4c3540248bf6d4ca9c6d1e270f9a2](https://www.semanticscholar.org/paper/Blood-for-Soil%3A-The-Fatal-Temptations-of-Ethnic-Cederman/3b6413417ea4c3540248bf6d4ca9c6d1e270f9a2)

3.) [https:](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/kurzmeldungen/DE/2024/01/bt_staatsangehoerigkeit.html)

[//www.bmi.bund.de/SharedDocs/kurzmeldungen/DE/2024/01/bt_staatsangehoerigkeit.html](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/kurzmeldungen/DE/2024/01/bt_staatsangehoerigkeit.html)

4.) [https:](https://www1.wdr.de/daserste/monitor/videos/video-hoeckes-reden--goebbels-sound-100.html)

[//www1.wdr.de/daserste/monitor/videos/video-hoeckes-reden--goebbels-sound-100.html](https://www1.wdr.de/daserste/monitor/videos/video-hoeckes-reden--goebbels-sound-100.html)

5.) [https:](https://correctiv.org/aktuelles/neue-rechte/2024/01/10/geheimplan-remigration-vertreibung-afd-rechtsextreme-november-treffen/)

[//correctiv.org/aktuelles/neue-rechte/2024/01/10/geheimplan-remigration-vertreibung-afd-rechtsextreme-november-treffen/](https://correctiv.org/aktuelles/neue-rechte/2024/01/10/geheimplan-remigration-vertreibung-afd-rechtsextreme-november-treffen/)

6.)

<https://library.fes.de/pdf-files/pbud/21024.pdf>

[https:](https://koerber-stiftung.de/projekte/staerkung-der-demokratie/vertrauensverlust-in-die-demokratie/)

[//koerber-stiftung.de/projekte/staerkung-der-demokratie/vertrauensverlust-in-die-demokratie/](https://koerber-stiftung.de/projekte/staerkung-der-demokratie/vertrauensverlust-in-die-demokratie/)

7.) [https:](https://soziologie.philhist.unibas.ch/de/forschung/forschungsprojekte/affective-citizenship/#:~:text=Dabei%20steht%20das%20Konzept%20der,affektiven%20Dimensionen%20von%20Staatsb%C3%BCrgerschaft%20betont.)

[//soziologie.philhist.unibas.ch/de/forschung/forschungsprojekte/affective-citizenship/#:~:text=Dabei%20steht%20das%20Konzept%20der,affektiven%20Dimensionen%20von%20Staatsb%C3%BCrgerschaft%20betont.](https://soziologie.philhist.unibas.ch/de/forschung/forschungsprojekte/affective-citizenship/#:~:text=Dabei%20steht%20das%20Konzept%20der,affektiven%20Dimensionen%20von%20Staatsb%C3%BCrgerschaft%20betont.)

Weitere Links

[https:](https://www.sueddeutsche.de/politik/afd-verfassungsschutz-gericht-volk-rechtsextremismus-1.6542688)

[//www.sueddeutsche.de/politik/afd-verfassungsschutz-gericht-volk-rechtsextremismus-1.6542688](https://www.sueddeutsche.de/politik/afd-verfassungsschutz-gericht-volk-rechtsextremismus-1.6542688)

[https:](https://verfassungsblog.de/category/debates/das-volk-ein-problem-der-demokratie/)

[//verfassungsblog.de/category/debates/das-volk-ein-problem-der-demokratie/](https://verfassungsblog.de/category/debates/das-volk-ein-problem-der-demokratie/)